

2/24

# energie!

Für Unternehmen,  
die es wissen wollen



## Im Schaufenster



**Auf den Spuren von Piatnik & Co: Junge Wiener  
Firmen wie Refurbed erobern den Weltmarkt**

## DIE ENERGIE VON WIEN

# wurstelt bei der Versorgung ned herum.



*Mike Lanner*  
Würstelstand-Betreiber

Uns ist wichtig, dass all unsere Kund\*innen sicher gut versorgt sind. Mit Strom. Mit Wärme. Und gutem Service. Warum es eine gute Idee ist, sich für Wien Energie zu entscheiden: [wienenergie.at/Mike](http://wienenergie.at/Mike)



Wien Energie Vertrieb, ein Unternehmen der EnergieAllianz Austria.

## Inhalt

### 4 Kurz- mitteilungen

### 6 Coverstory Neue Hidden Champions: Wie Produkte und Ideen von jungen Wiener Unternehmen die Welt erobern.

### 14 Hotel Astoria Das Traditionshotel im Herzen der Stadt wurde behutsam modernisiert und energetisch effizient.

### 16 Wochenend- Markt Die Markerei bietet regio- nalen Produzent\*innen im ehemaligen Wasserbaulabor eine tolle Plattform.

### 18 Architektur Muss Industrie-Architektur trotzlos sein? Nein! Beispiel dafür ist das Gebäude einer Großwärmepumpe.

### 19 New Work Wie umgehen mit Künstlicher Intelligenz? Fünf Tipps von Expertin Lena Marie Glaser.

### 20 Gut zu wissen Neue Köpfe für die Klima- wende; Business-Walk zur Elektrolyse-Anlage; Die Mizzi.

Foto: Wien Energie

## Editorial

## Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Oft wünschen wir uns, dass Veränderungen rasch geschehen, gerade wenn diese dringlich sind. Meistens aber braucht es eine gewisse Geduld, um die Weichen neu zu stellen. Solch eine Veränderung ist nun Wien Energie gelungen: Mit 2025 wird Wien Energie als erster großer österreichischer Energieversorger komplett aus russischem Gas aussteigen. Das betrifft sowohl die Belieferung der privaten und gewerblichen Kund\*innen als auch den Betrieb der Kraftwerke und die Fernwärme. Seit 2022 arbeitet Wien Energie an diesem Schritt. Damals bezogen wir bereits große Mengen an Erdgas aus Nordafrika, im vergangenen Winter wurden 30 Prozent des Bedarfs für die Fernwärme aus Norwegen gedeckt. Nun gelang die Beschaffung für das kommende Jahr komplett aus nicht-russischen Quellen, vorwiegend aus der Nordsee. Für die Kund\*innen entstehen keine zusätzlichen Kosten. Die Mehrbelastung im mittleren einstelligen Millionenbetrag trägt das Unternehmen selbst.

Warum der Schritt nicht schneller ging? Wien Energie hatte auch bisher keine Verträge mit Russland, sondern beschaffte das Gas nach Mengen über österreichische und europäische Handelsplätze. Aber bei Erdgas gibt es kein einheitliches Kennzeichnungssystem und daher war alles Gas „unbekannter Herkunft“. Rein physikalisch lässt sich auch jetzt nicht nachvollziehen, welches Gas in den Gasthermen oder Kraftwerken ankommt. Um sicherzustellen, dass unsere Kund\*innen kein russisches Gas bekommen, haben wir deshalb direkte Lieferverträge mit mehreren Handelspartnern abgeschlossen. Die Herkunft wird dabei entsprechend EU-Regelung durch eine „Declaration of Honour“ garantiert.

Apropos Geduld: Der Winter steht vor der Tür und viele Wiener\*innen fragen sich vielleicht, wann die Stadt aus der Wärmeversorgung mit Erdgas, egal, welcher Herkunft, aussteigt. Ich kann Ihnen versichern: Wien Energie arbeitet mit Hochdruck am Ausbau und an der Dekarbonisierung der Fernwärme. Derzeit ist in vier Pioniergebieten der Fernwärmeausbau in Umsetzung. Mit diesen Erkenntnissen kann im nächsten Schritt der flächendeckende Ausbau beschleunigt werden.

Ich wünsche Ihnen einen angenehmen Herbst, Ihr



### 22 Green Deal Was hat der Green Deal für die Europäische Union ge- bracht und wie geht es damit weiter?

### 24 Social Business Wirtschaften mit sozialen Zielen: Drei Beispiele aus Wien zeigen, wie das geht.

### 26 Privatwirtschaft Dominik Konrad, Chef der VCM-Group, verrät, wofür er zu viel Geld ausgibt und war- um Sport fürs Business gut ist.

### 27 Podcasts Wirtschaft für die Ohren: Fünf Empfehlungen der Redaktion.

## Impressum / Offenlegung

**Medieninhaber, Herausgeber und Redaktion:** Wien Energie GmbH, Wien Energie Vertrieb GmbH & Co KG, Thomas-Klestil-Platz 14, 1030 Wien  
**Verleger und Hersteller:** Wald Verlags GmbH, Große Schiffgasse 18/10, 1020 Wien  
**Projektleitung:** Franziska Bauer-Hartig  
**Chefredaktion:** Gudrun Mayrhofer, Camilla Nägele, Barbara Nothegger  
**Redaktion:** Maria Bogensperger  
**Art Direktion:** Christine Fischler  
**Coverfoto:** Barbara Eidler-Ster  
**Hersteller:** Wien IT, Thomas-Klestil-Platz 3, 1030 Wien  
**Leserbriefe:** Bitte an „Energie!“, 1020 Wien, Hollandstraße 14, oder per E-Mail an [energie.redaktion@wienenergie.at](mailto:energie.redaktion@wienenergie.at). Informationen gem § 25 MedienG sind ständig und unmittelbar auffindbar unter: [wienenergie.at/impressum](http://wienenergie.at/impressum)

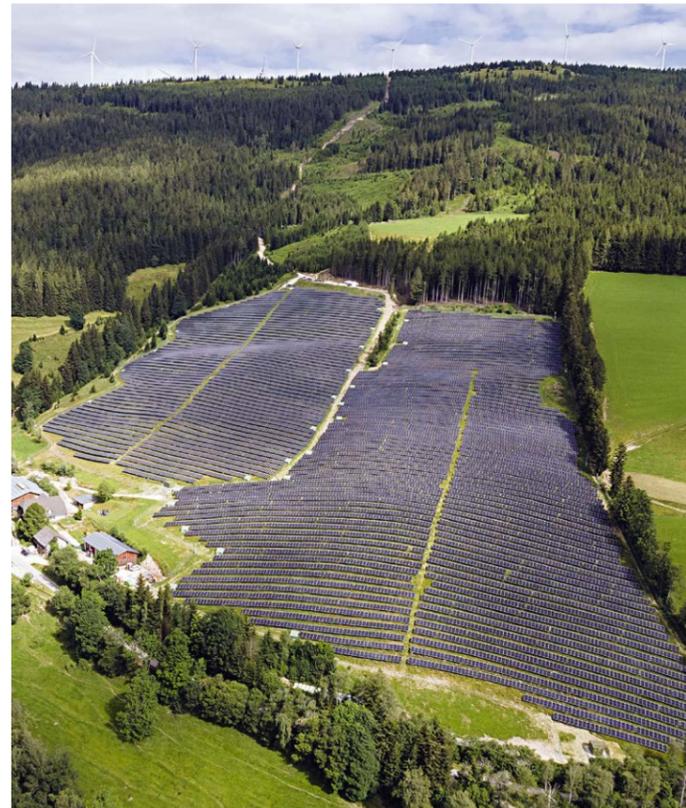
# 1.300

**Kilometer ist das Fernwärme-netz in Wien lang** und es soll so-gar noch wachsen: In den kom-menden fünf Jahren investiert Wien Energie rund eine Milliarde Euro in den Ausbau und die De-karbonisierung der Fernwärme. In den kommenden 15 Jahren wird Fernwärme flächendeckend und strategisch in sieben Innen-stadtbezirken zur Verfügung stehen und in weiteren zwölf Bezirken wird es Teilbereiche mit flächendeckender Versor-gung geben. Im ersten Schritt wird in vier Pioniergebieten die Fernwärme ausgebaut.

## Alma Kahler ist neue Geschäftsführerin bei Wien Energie



**KARRIERE.** Die Managerin Alma Kahler ist seit ver-gangenen April neben Michael Strebl und Karl Gruber Geschäftsführerin von Wien Energie. Damit hat der Energie-versorger wieder – wie lange üblich – eine dritte Person in der Geschäftsführung. Alma Kahler, studierte Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlerin, ist für die Bereiche Vertrieb, Marke-ting, Kundenservice, IT, Finanzen und Controlling zuständig.



## Steilste Photovoltaikanlage versorgt 5.000 Haushalte

**Die Installation der 26.433 Photovoltaik-Module war gar nicht so einfach:** Das Gelände auf 1.200 Metern Seehöhe, auf dem sie mon-tiert wurden, hat ein Gefälle von bis zu 85 Prozent. Im Sommer ging die Sonnen-kraftanlage in der steirischen Gemeinde Ratten (Bezirk Weiz) in Betrieb und ist damit die steilste PV-Anlage von Wien Energie. Das Sonnen-kraftwerk versorgt umgerech-net 5.000 Haushalte mit sauberer Energie. Geplant und gebaut wurde die Anlage vom Bauunternehmen Strabag. Abgesehen von der Steilheit ist das Mega-Sonnenkraft-werk in Ratten in noch zwei weiteren Aspekten sehr besonders: Die 15 Hektar große Grasfläche dient als

Weidefläche für eine dort angesiedelte Schafherde. Und die Anlage ist Teil eines Hybridkraftwerks. Denn seit mehreren Jahren arbeitet Ratten erfolgreich mit Wien Energie zusammen und nutzt für ihre Stromerzeugung alle verfügbaren erneuerbaren Energiequellen. 2005 wurden entlang des Berges Steinriegel zehn Windkraftanlagen in Betrieb genommen, 2014 kamen elf weitere Windkraft-anlagen hinzu. Die neue Photovoltaikanlage wurde nun mit den Windkraftwerken verknüpft. Übrigens: Neben dem Bezirk Weiz baut Wien Energie auch in weiteren Teilen der Steiermark Photo-voltaik aus, da geeignete Flächen über Wien hinaus in ganz Österreich für Sonnen-strom genutzt werden sollen.

Fotos: Wien Energie / Marvin Sailer, Wien Energie (3)



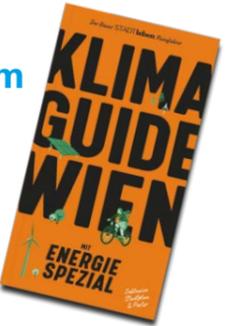
## Was macht eigentlich ... ein Projektleiter für erneuerbare Wärmequellen?

**Das größte Projekt, das Christoph Segalla bei Wien Energie umgesetzt hat, wird gerade fertiggestellt: Die Großwärmepumpe bei der ebs Kläranlage in Wien-Simmering – die leistungsstärkste Wär-mepumpe Mitteleuropas. Seit 13 Jahren ist der studierte Maschinenbauer bei Wien Energie tätig und setzt Projekte der Fernwärmeerzeugung auf erneuerbarer Basis um. Fossile Brennstoffe werden dabei durch Abwärme und Tiefen-geothermie ersetzt. Um diese Quellen zu nutzen, braucht es Großwärmepumpen, die die Temperatur der Energiequelle auf ein höheres Niveau bringen. „Meine Kolleg\*innen und ich setzen diese Projekte um und sorgen dafür, dass sie in Betrieb gehen“, so Segalla. Das nächste Großprojekt steht bereits in den Startlöchern: die Tiefengeothermie-Anlage in Aspern (siehe rechts) – auch hier werden Wärmepumpen eingesetzt.**

**energie! stellt in jeder Ausgabe einen interessanten Beruf vor.**

## Jetzt bestellen! Der neue Klima-Reiseführer für Wien

**Nachhaltiges Stadtleben ist eines der großen Zukunftsthemen. Das Magazin Besser STADTleben hat deshalb eine Sondernummer mit großem Energieschwerpunkt, inklusive Energie-Grätzl-Karte, veröffentlicht. Erhältlich ist der Klimaguide an den Standorten von Wien Energie, wie etwa im Service-Treff Spittelau, im Service-Treff Erdberg und im Service-Treff Guntramsdorf. Oder bestellen Sie den Klimaguide unter: [redaktion@besser-stadtleben.at](mailto:redaktion@besser-stadtleben.at). Mehr auf: [www.besser-stadtleben.at/reisefuehrer](http://www.besser-stadtleben.at/reisefuehrer).**



## Meilenstein für Wiens künftige Wärmeversorgung erreicht

**In rund 3.000 Metern unter Wien schlum-mert ein riesiges Reservoir an heißem Wasser, das bald für die klimafreundliche Wärmeversorgung Wiens genutzt werden kann. Nun ist ein wichtiger Meilenstein gelungen: Wien Energie und OMV haben mit dem Gemeinschaftsunternehmen deep Tiefengeothermie GmbH die erforderlichen Genehmigungsverfahren abgeschlossen und starten mit der Bohrplatzeinrichtung für die erste Tiefengeothermie-Anlage Wiens. Die Bohrungen selbst laufen im kommenden Winter an. Nach jahrelangen Forschungs-**

und Planungsarbeiten soll die Anlage in Aspern (Wien-Donaustadt) künftig klimaneutrale Fernwärme für bis zu 20.000 Wiener Haushalte erzeugen. Die Tiefen-bohrungen sind das Herzstück der Anlage. Gemeinsam planen Wien Energie und OMV, Anlagen mit einer Gesamtleistung von bis zu 200 Megawatt zu entwickeln. Wollen Sie mehr über die Geologie Wiens und die Geothermie erfahren? Hier gibt's eine spannende inter-aktive Karte: [www.besser-stadt-leben.at/geothermie-karte/](http://www.besser-stadt-leben.at/geothermie-karte/)

# Wien für die Welt



## Titelstory

Text: Barbara Nothegger  
Fotos: Barbara Eidler-Ster

**Wien, das ist die Stadt von Klimt, von feinen Süßigkeiten und elegantem Porzellan. Doch wussten Sie, dass sich Wiener Unternehmen in den vergangenen Jahren in noch ganz anderen Branchen weltweit einen Namen gemacht haben? Etwa in der Photovoltaik, bei veganem Essen oder recycelter Elektronik.**

Finden Sie die neuen Hidden Champions? Unsere Fotografin Barbara Eidler-Ster hat in den Bildern der Coverstory junge, international tätige Wiener Unternehmen zwischen traditionsreichen Exportschlägern versteckt.

## Grüner Wasserstoff für Kraftwerke

Im Kraftwerk Donaustadt von **Wien Energie** findet Pionierarbeit für die Energiewende statt. Fossiles Erdgas wird schrittweise durch grünen Wasserstoff ersetzt. Der erste Versuch verlief erfolgreich: Es konnten bereits 15 Volumenprozent Wasserstoff beigemischt werden. Derzeit wird daran gearbeitet, den Wasserstoffanteil auf mindestens 30 Prozent zu steigern. Die Erfahrungen aus dieser Umstellung werden vielen anderen Anlagenbauern und Kraftwerksbetreibern zugutekommen. Weltweit sind mehr als 360 Gasturbinen vom gleichen Typ wie in der Donaustadt im Einsatz. Und wie passt die Wasserstoff-Flasche im Bild zu den Accessoires mit den Motiven von **Gustav Klimt**? Übrigens: Die Werke des Malers erzielen bei internationalen Auktionen nach wie vor Höchstpreise.

**D**ass ein Start-up gut läuft, merkt man üblicherweise daran, dass das kleine Garagenbüro, das bei der Gründung bezogen wurde, aus allen Nähten platzt. So ähnlich ist das auch bei Revo Foods, einem „FoodTech“ aus der Wiener Josefstadt. Will man Unternehmensgründer Robin Simsa sprechen, kann es nämlich passieren, dass man beim Gassenlokal in der Neudeggasse hineingeht, über den Hausflur ins zweite, gegenüberliegende Büro laufen muss, dann weiter verwiesen wird, hinaus auf die Piaristengasse, die man überquert, um ins dritte Büro zu gelangen. Und ja, es läuft gut bei Revo Foods – die drei Büros wurden Schritt für Schritt aneinandergestückt, ganz so, wie es das Wachstum des Unternehmens erforderlich machte. „Wir haben mittlerweile 45 Mitarbeiter\*innen und gerade in einer ehemaligen Fleischproduktionshalle im Süden Wiens die weltweit größte 3D-Lebensmitteldruck-Anlage eröffnet“, sagt Robin Simsa.

Revo Foods produziert veganen „Fisch“ aus Pilz-Myzelien und Kichererbsenprotein. Damit die Textur an echten Fisch erinnert, wird die vegane Variante im 3D-Drucker hergestellt. Mit der neuen Anlage können künftig bis zu 60 Tonnen pro Monat produziert werden. „Derzeit sind wir mit Supermarktketten in Deutschland in Verhandlung. Unsere Produkte sind neben Österreich auch in Schweden, Ungarn und Spanien erhältlich“, sagt Simsa.

### **Vom Sacher bis zur Müllverbrennungsanlage Spittelau**

Wien ist weltweit bekannt für seine Süßigkeiten, für Sacher, Manner, Demel. Wien steht für Kunst, für Gustav Klimt, Adolf Loos und Otto Wagner. Wien, das ist die Stadt von Augarten-Porzellan, Lobmeyr-Glas und Thonet-Stühlen. In Wien entstanden bahnbrechende Theorien, Friedrich August von Hayek begründete den Neoliberalismus und Sigmund Freud die Psychoanalyse. Wien ist aber auch ein Leuchtturm in Sachen Umweltschutz. Das Kraftwerk Spittelau, gestaltet vom Öko-Aktivisten und Architekten Friedensreich Hundertwasser, zieht bis heute Hunderte Delegationen aus der ganzen Welt an, die die Anlage bestaunen. „Kaum eine andere Stadt hatte mehr Einfluss auf die Entwicklung der westlichen Welt im 20. Jahrhundert als Wien“, schreibt „The Economist“-Autor Richard Cockett in seinem Buch „Vienna“.

All das ist Vergangenheit, große Geschichte, von der die Stadt bis heute lebt und die sich ständig weiterentwickelt. Blickt man in die Gegenwart, sieht man, dass es in der Stadt auch viele frische

Ideen gibt, die weit über Wien hinaus in die Welt getragen werden. Ideen, die genauso bahnbrechend sein können wie die Errungenschaften aus früheren Zeiten. Doch diese neuen Ideen handeln nicht von Süßigkeiten oder Porzellan, sondern von den Herausforderungen unserer modernen Gesellschaft: Energiewende, Digitalisierung, Kreislaufwirtschaft und ja, auch von veganem Fisch. Was das Gestern und Heute gemeinsam haben, ist, dass es oft Unternehmer\*innen waren, die gute Einfälle hatten.

Einer dieser Unternehmer\*innen ist Martin Putschek. Als der Wiener vor vielen Jahren bei einer Dienstreise auf die Malediven kam, bemerkte er, dass die Hotel-Resorts ihre Energie fast ausschließlich mit Dieselgeneratoren produzieren. Putschek dachte sich, dass man gerade im sonnigen Süden die notwendige Energie ja auch mit Photovoltaik-(PV)-Anlagen erzeugen könnte. Am besten mit schwimmenden – da auf den kleinen Inseln der Platz an Land knapp ist. Zurück in Wien tüftelte er fünf Jahre lang zusammen mit der Technischen Universität Wien an einer Konstruktion, auf der PV-Paneele montiert werden können, die Salzwasser verträgt und Wellen und Wind standhält. Er meldete ein

## Bauen für Berlin

Wer hat schon die Möglichkeit, ein Ministerium neu zu planen? **Franz&Sue** machen genau das. Das Architekturbüro, das auch die neuen Stationen der U5 geplant hat, entwirft derzeit mit SchenkerSalviWeber ein neues Bundesministerium samt einem Wohnbau in Berlin-Mitte. Das Ministerium wird als Holzskelettbau geplant. Davor schon gewannen sie den Wettbewerb für ein neues Quartier der Berliner Stadtreinigungsbetriebe. Und in Nürnberg arbeiten die Architekten am Umbau eines Gebäudes aus den 1970er Jahren zum Evangelischen Campus. Außerdem im Bild: Auch die **Original Wiener Schneekugelmanufaktur** aus Hernals baut Gebäude, wenn auch ganz anders: Seit 1900 fertigt das Familienunternehmen Schneekugeln per Hand. Die Manufaktur gilt auch als Erfinderin der „Glaskugel mit Schnee-Effekt“.



## Schwimmende PV-Paneele

Bei einer Reise auf die Malediven kam Martin Putschek eine Geschäftsidee: Die Insel-Hotelresorts erzeugten ihre Energie fast ausschließlich mit Dieselgeneratoren. Das müsste doch besser gehen, dachte er und entwickelte eine schwimmende Plattform für das Meer, auf der Photovoltaik-(PV)-Paneele im Salzwasser montiert werden können. Das war 2012. Seitdem hat sein Unternehmen **Swimsol** 45 Projekte mit schwimmenden PV-Anlagen realisiert und insgesamt gut 40 Megawatt installiert. 2024 wird Swimsol mit 50 Mitarbeiter\*innen rund 19 Millionen Euro Umsatz erwirtschaften. Praktisch: Das Modell von Swimsol dient im Bild als Tablett für Wiener Süßigkeiten. **Sacher, Demel, Gerstner, Manner, Heindl und Altmann & Kühne** sind Aushängeschilder der Süßwarenherstellung.

Patent auf seine Entwicklung an, gründete die Firma „Swimsol“ und verkaufte 2017 die erste schwimmende PV-Anlage an ein Hotel-Resort. „Seitdem hat Swimsol 45 PV-Projekte realisiert, vorwiegend auf den Malediven“, sagt sein Bruder Wolfgang Putschek, der 2013 bei Swimsol eingestiegen ist.

Die Planung und Vorproduktion der schwimmenden Plattformen erfolgt in Wien, genauer gesagt in einer kürzlich bezogenen Produktionshalle am Rande der Stadt. Vor Ort werden die Plattformen von einem lokalen Team zusammengebaut und an das Inselnetz angeschlossen. Künftig will sich Swimsol, das auch eine Niederlassung in Malé unterhält, vor allem als Technologielieferant und Planer für Großprojekte positionieren. Das Unternehmen erhält derzeit viele Anfragen aus anderen Erdteilen, etwa aus der Golfregion, Südamerika, Europa und Indien für Projekte von mehreren hundert Millionen Euro. „Wir haben gut drei bis fünf Jahre Technologievorsprung“, sagt Wolfgang

Putschek. „Das liegt daran, dass unsere Technologie im Salzwasser funktioniert und die Mitbewerber sich eher auf Süßwasser konzentrieren.“

Auch im Kraftwerk Donaustadt ist man der Zeit voraus. Das Gas- und Dampfturbinen-Kraftwerk wird derzeit noch mit Erdgas betrieben. In naher Zukunft allerdings soll die Anlage auch mit einer Beimischung von grünem Wasserstoff laufen. Wie das genau funktioniert, wurde kürzlich in einem weltweit einzigartigen Betriebsversuch in der Donaustadt getestet. Über mehrere Tage lang wurde dem Erdgas grüner Wasserstoff beigemischt – im ersten Schritt waren es 15 Volumenprozent. Dafür musste die Brennkammer im Kraftwerk umgerüstet werden. Das Ergebnis war positiv. Im zweiten Schritt, der voraussichtlich 2028 stattfindet, soll der Anteil auf mindestens 30 Volumenprozent erhöht werden. Projektpartner des Versuchs sind RheinEnergie, Siemens Energy und Verbund. „Der Versuch ist für viele Anlagenbauer und Kraftwerksbetreiber

auf der ganzen Welt interessant“, sagt Martin Höller, Senior Advisor Neue Technologien bei Wien Energie. Warum?

Die Anlage im Kraftwerk Donaustadt ist ein Standard für viele Kraftwerksbetreiber. Von dem in der Donaustadt eingesetzten Gasturbinenmodell sind in Europa über 115 im Einsatz, weltweit über 360. Die am Betriebsversuch beteiligten Partner konnten bereits wichtige Erkenntnisse zur Effizienz und zu den Emissionen der Wasserstoffmitverbrennung gewinnen. Diese Erkenntnisse sind zudem zur weiteren Entwicklung der nächsten Generation an Gasturbinen hochrelevant. Bis Turbinen entwickelt sind, die ausschließlich mit grünen Gasen wie Wasserstoff betrieben werden und diese in ausreichender Menge zur Verfügung stehen, gibt es eine Übergangsphase. Höller: „In dieser Zeit brauchen wir Kraftwerke, die mit einer Mischung aus Erdgas und Wasserstoff

betrieben werden können. Dafür werden bestehende Kraftwerke umgerüstet.“

Am Standort des Kraftwerks Donaustadt arbeitet Wien Energie an einem weiteren, europaweit einzigartigen Forschungsprojekt: einem unterirdischen, innovativen Wärmespeicher, Projektname: „ScaleUp“. Der mit Wasser gefüllte Speicher soll bis zu 30 Meter tief und in Spezialtieftiefbauweise errichtet werden sowie eine nutzbare Deckeloberfläche besitzen. Die Pilotanlage mit einem Volumen von 40.000 Kubikmeter soll die überschüssige Wärme aus Geothermie, Abwärme und Müllverbrennung einspeichern und dem Erfahrungsgewinn für die Errichtung größerer derartiger Speicher dienen. „ScaleUp wäre von der Bauweise her einzigartig, da durch die unterirdische Errichtung mit nutzbarer Deckeloberfläche keine oberirdischen Flächen beansprucht werden und das Stadtbild nicht beeinträchtigt wird“, sagt Lisa Sophie Weginger von Wien Energie.

## Marktplatz für erneuerte Produkte

Handys, Tablets, E-Bikes, Staubsauger und Kärcher hat das Start-up **Refurbed** im Programm. Das Besondere an diesen Geräten: Es sind keine neuen oder gebrauchten, sondern professionell erneuerte. Refurbed ist mittlerweile die schnellstwachsende Online-Plattform im deutschsprachigen Raum für erneuerte Produkte und hat derzeit 18.000 Artikel gelistet. Aktuell ist das Unternehmen in elf europäischen Ländern präsent, darunter Österreich, Deutschland, Schweden, Italien, Portugal, Niederlande und Dänemark. Und, haben Sie die Refurbed-Handys im Bild entdeckt? Sie stehen gut versteckt unter den Produkten einer anderen Wiener Ikone. Der gelernte Kartenmaler Ferdinand Piatnik gründete 1882 den gleichnamigen Handwerksbetrieb. Heute sind die Spiele von **Piatnik** in mehr als 70 Ländern weltweit erhältlich.



## Veganer Fisch aus dem 3D-Drucker

„Fisch“ aus Pilz-Myzelien stellt das Start-up **Revo Foods** mit Sitz in der Josefstadt her. Damit die Textur nahe an Fisch herankommt, wird ein 3D-Drucker eingesetzt. Kürzlich eröffnete Revo Foods die weltweit größte 3D-Lebensmitteldruck-Anlage, mit der 60 Tonnen pro Monat produziert werden können. Der vegane Lachs liegt im Bild auf einem Mokkaservice der **Porzellanmanufaktur Augarten**, die 1718 gegründet wurde.



Bauen ist auch das Metier von Michael Anhammer. Der Wiener ist Gründungsmitglied des Architekturbüros Franz&Sue. Das Büro hat sich auf die Planung öffentlicher Gebäude wie Schulen spezialisiert. In Wien entwarfen Franz&Sue etwa die Stationen der neuen U-Bahn-Linie U5. Die Architekten mit Sitz in Favoriten haben aber auch Projekte in Berlin und Nürnberg. „Wir mussten in Deutschland viel Lehrgeld bezahlen“, sagt Anhammer. „Wir hatten nicht erwartet, dass es zwischen Österreich und Deutschland doch relativ große interkulturelle Unterschiede gibt.“

Nachhaltigkeit und Holzbau sind auch in Deutschland große Themen. „Die deutschen Kolleg\*innen sind viel tiefgreifender in den Analysen, oft fehlt dann aber die Kraft in der effizienten Umsetzung. Wir Österreicher\*innen haben eine starke hands-on-Mentalität. Bei Problemen setzen wir uns hin und lösen sie, ohne lang zu fragen wer Schuld ist“, sagt er.

Was Anhammer an der Internationalisierung seines Architekturbüros sehr schätzt: „Wir bleiben bei unseren Stärken, lernen aber auch sehr viel von deutschen Projektpartner\*innen. Wir werden genauer und besser in den Prozessen.“

So ist das in einer Weltstadt: Wien liefert neue Ideen und Produkte in die Welt, bekommt aber auch sehr viel von dieser Welt zurück.

## Sicherheit beim Fliegen

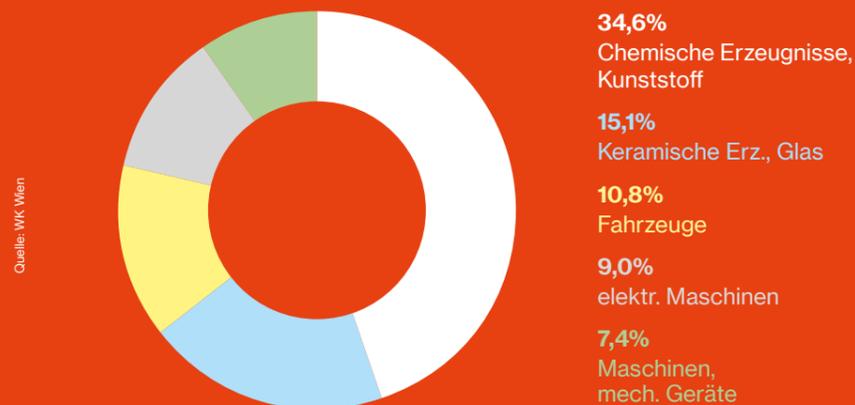
Die europäische Flugsicherung Eurocontrol, die französische Eisenbahn und die australische Küstenwache: Sie alle nutzen Kommunikations- und Informationssysteme des Hightech-Konzerns **Frequentis**. Bei Sprachkommunikationssystemen für die Flugsicherung ist das Unternehmen sogar Weltmarktführer. 2019 ging Frequentis an die Wiener Börse. In den Jahren seit 2020 hat sich der Umsatz Jahr für Jahr um mehr als zehn Prozent gesteigert. Exportiert wird in mehr als 150 Länder. Im Bild ist nicht nur der Verkehr in der Luft zu sehen, sondern auch der am Boden. Die **Wiener Linien** gibt es seit 1902. Im Jahr 2023 wurde der Verkehrsbetrieb Europameister bei der jährlich stattfindenden „Tram-EM“, wo Straßenbahnfahrer\*innen ihr Können unter Beweis stellen. 2025 wird Wien sogar Austragungsort der weltweit ersten Tram-Weltmeisterschaft.

# Eine Stadt und ihre Unternehmen in Zahlen

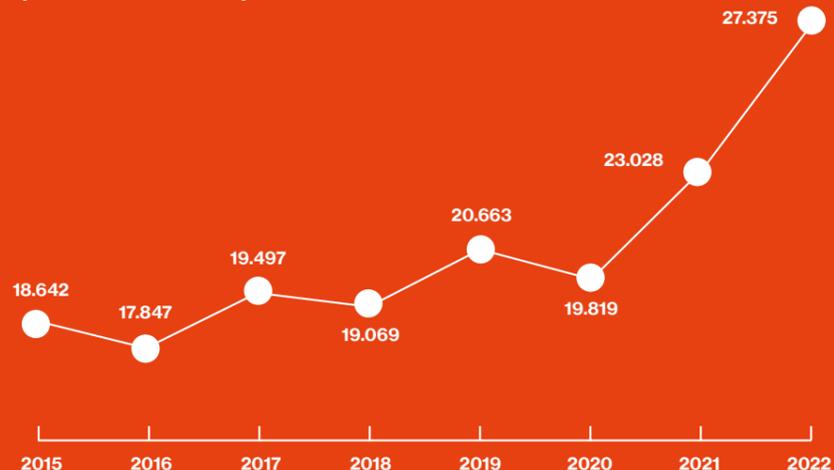
BIP je Einwohner\*in (2023)



Wiener Warenaußenhandel nach Top-Exportgütern (2022, in Prozent)



Warenexport (in Millionen Euro)



**41.000**  
Arbeitgeberbetriebe

**914.589**  
Unselbstständig Beschäftigte

**60 Prozent**  
Exportquote

**9.483**  
Unternehmensgründungen (2023)

Top-15-Exportmärkte für Wiener Unternehmen (2022, in Prozent)

1. Deutschland (25,8)
2. Vereinigte Staaten (6,3)
3. Ungarn (5,3)
4. Tschechien (5,0)
5. Frankreich (4,8)
6. Italien (4,8)
7. Polen (4,6)
8. Vereinigtes Königreich (4,2)
9. Slowakei (3,0)
10. Rumänien (2,9)
11. Slowenien (2,3)
12. Belgien (2,2)
13. Russische Föderation (2,1)
14. Schweiz (2,0)
15. China (1,8)

# Nachhaltig nächtigen

**Eineinhalb Jahre lang wurde das Hotel Astoria Wien an der Kärntner Straße aufwendig renoviert und an modernste Standards angepasst. Vor allem in Sachen Nachhaltigkeit und Energieeffizienz. Jetzt hat es wieder geöffnet.**



**D**raußen vor der Tür tummeln sich die Menschen, sie ziehen über die Kärntner Straße Richtung Stephansdom, drinnen im Hotel Astoria Wien ist es an diesem Dienstagvormittag aber angenehm ruhig. Man hört nichts und sieht kaum Menschen, und das, obwohl bereits jede Menge Gäste im Haus sind. Die Lobby ist einfach gigantisch groß, man kann sich in den 130 Quadratmetern fast verlaufen, dann sind da noch die schweren Holzvertäfelungen, die Spiegel, die Vorhänge. Wenn man das Astoria betritt, dann ist es, als würde man in eine andere Zeit eintreten, und genau das ist auch der Plan. „Dieses Haus hat eine lange Tradition und viel Geschichte“, sagt Julia Eibensteiner, die Direktorin des Hotels. „Diesen Spagat zwischen Vergangenheit und Gegenwart wollten wir meistern, und das war nicht immer einfach, denn wo fängt man an und wo hört man auf – aber ich glaube, es ist uns gut gelungen.“

Knapp 18 Monate wurde das Hotel nach Plänen des Wiener Architekturbüros BMW renoviert. BMW hat in den vergangenen Jahren gleich mehrere Großprojekte in der Wiener Hotellerie realisiert und sich eine gewisse Expertise in dem Bereich angeeignet. Seit Sommer ist das Haus wieder offen, und man muss sagen: Die Renovierung ist hervorragend gelungen. Das Interieur ist modern und geschmackvoll, mit liebevollen Details. Das Jugendstil-Mobiliar und zahlreiche Original-Elemente wie eine Uhr gegenüber der Rezeption oder eine Kabine mit altem Telefon – alles im klassischen Wiener Stil – sind dankenswerterweise erhalten geblieben. Diese Details geben dem Hotel immer noch den Charme eines Jahrhundertwendehauses. Und das ist genau der Plan gewesen, denn das Astoria

Fotos: Max Kropitz (3); Hotel Astoria / Österreichisches Verkehrsbüro



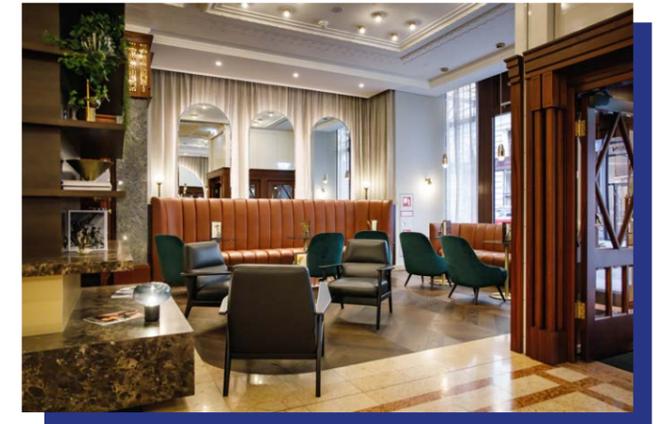
Das Astoria wurde im Jahr 1912 als „modernstes Hotel Europas“ eröffnet. Hier im Bild: Ein Teil der Lobby des Hotels, aufgenommen im Jahr der Eröffnung.

ist nicht irgendein Haus. Bei seiner Eröffnung im Jahr 1912 galt das Hotel Astoria als eines der modernsten Häuser der Welt. Es sollte den Schick und die technische Raffinesse der Welt kurz nach der Jahrhundertwende nach Wien bringen, und das hat auch gut geklappt.

## Nachhaltig auch in Sachen Energie

Danach wurde das Haus viele Jahrzehnte sich selbst überlassen. Größere Umbau- und Renovierungsarbeiten gab es lediglich nach dem Zweiten Weltkrieg, 1948 musste das Haus zwangsläufig generalsaniert werden. Danach gab es nur noch kleinere Arbeiten, und deswegen gilt das Haus bis heute als kleines Juwel der Gründerzeit. Julia Eibensteiner geht jetzt die Stiegen hinauf, vorbei an Original-Fenstern und -Lustern, über Original-Böden und vorbei an Original-Vitrinen mit Schüsseln und Vasen, die mehr als hundert Jahre alt sind. Wir stehen in der Beletage-Suite im zweiten Stock: Doppelbett, großzügiger Balkon und Blick Richtung Führichgasse inklusive Kamin und eines Wandspiegels, der viele Geschichten erzählen könnte.

Wer ein Haus mit so viel Geschichte renoviert und es wirklich ganz in die Moderne holen will, der muss auch in Sachen Nachhaltigkeit in der Gegenwart ankommen. Bisher wurde im Astoria zwar mit Fernwärme geheizt. Und die Kühlung? War bis dato noch kein Thema. „Wir haben Räume getrennt, Wände herausgerissen und auch bei der Energieeffizienz auf modernste Standards gesetzt“, sagt Eibensteiner jetzt. Früher gab es im Hotel keine Klimaanlage, seit diesem Sommer wird das Hotel mit nachhaltiger Fernkälte auf angenehme Temperaturen gebracht. „Wir mussten außerdem bei den historischen Türen und Fenstern im Haupt- und



Die Lobby ist das Herzstück des Astoria. Bei der Renovierung wurden Original-Elemente mit modernem Design kombiniert.

Neben-Stiegenhaus Rücksicht auf die modernen Anforderungen des Brandschutzes nehmen.“ Insgesamt investierte das Verkehrsbüro, zu dem das Astoria gehört, rund 15 Millionen Euro in die Renovierung des Hauses. Rund 100 Kilometer Kabel wurden neu verlegt, 22.000 Quadratmeter Oberflächen beschichtet und 3.800 Quadratmeter Parkettboden saniert.

Mittlerweile ist es Mittag – wir sind zurück in der Lobby, in der sich jetzt doch ein paar Menschen eingefunden haben. Manche von ihnen geben ihren Schlüssel ab, andere haben auf den Hockern an der Bar Platz genommen. Die befindet sich seit der Renovierung nicht mehr im ersten Stock des Hauses, sondern im Erdgeschoß, direkt beim Fenster. Und ist auch für Nicht-Hotelgäste zugänglich. Und was soll man sagen? In so stilvollem Ambiente lässt es sich nur an wenigen Orten in Wien durchatmen. ●



Hoteldirektorin Julia Eibensteiner: „Wir haben bei der Energieeffizienz auf modernste Standards gesetzt.“

# Ein Haus für Produzent\*innen

Das ehemalige Wasserbaulabor in Wien-Alsergrund beherbergt seit kurzem die „Markterei“-Markthalle. Langfristig soll hier ein angesagter Standort für die Kreativ- und Foodszene entstehen.



**Kümmern sich um die Markterei:** Chris Michor, Thomas de Martin und Mike Tschager (v.li.).

**H** heute ist die Chefin selbst da. Olivia Müller steht hinter einer Vitrine, in der Handsemmeln, Mohnweckerl und Salzstangerl aufgeschichtet sind. Dazwischen steht ein runder Teller mit aufgetürmten Schaumrollen. „Die müssen Sie kosten“, sagt sie zu einer Kundin, „wir machen sie samstags immer frisch.“

Mit ihrem Mann Othmar betreibt Olivia Müller die Bäckerei MüllerGartner mit Sitz im niederösterreichischen Groß-Enzersdorf. Othmar

stammt aus einer richtigen Bäcker-Dynastie, denn die Geschichte der Familie im Brothandwerk lässt sich bis 1708 zurückverfolgen. Doch eine lange Geschichte reicht heute bei weitem nicht aus, um das allgemeine Bäckersterben zu überleben. „Mein Mann und ich haben vieles umgekrempelt. Wir verzichten auf Fertigmischnungen, auf Zusatzstoffe und E-Nummern. Das Mehl, die Nüsse und Gewürze kommen aus der Region. So haben wir uns etabliert“, sagt Müller.

Fotos: Niko Havranek

Heute ist MüllerGartner ein Geheimtipp für gutes Brot und Gebäck. Der Betrieb beliefert die Spitzgastronomie und Hotels wie das Hotel Sacher, Bristol und 25hours. In Groß-Enzersdorf betreibt die Bäckerei zwei Filialen und kürzlich kam eine dritte Filiale dazu. Allerdings: Diese dritte Filiale ist ziemlich speziell.

## Von frischen Schaumrollen bis zur Mozzarella-Bar

In Wien-Alsergrund gibt es seit September im ehemaligen Wasserbaulabor eine neue Markthalle namens Markterei. Freitags und Samstags bietet die Markterei regionalen Unternehmen wie MüllerGartner eine Plattform, um ihre Produkte zu verkaufen. Mehr als ein Dutzend Produzent\*innen bieten hier ihre unterschiedlichen Waren feil – von Gemüse, Kaffee, Milchprodukten bis zu Fisch, Fleisch, Wurst und anderen Spezialitäten reicht das Sortiment. „Die Konsument\*innen können die Produkte mit nach Hause nehmen oder gleich hier vor Ort an unserer langen Tafel genießen“, sagt Thomas de Martin, Gründer der Markterei.

Ein weiterer Produzent ist Pasquale Valentino. Er betreibt mit seinem Bruder Gianni – die beiden stammen ursprünglich aus Apulien – eine Mozzarella-Bar namens „Fratelli Valentino“. In ihrem Geschäft in der Alser Straße produzieren sie täglich frische Mozzarella, Burrata, Stracchino und Ricotta. „Die Milch bekommen wir von sieben Kühen eines Landwirtes aus dem Wienerwald“, erzählt Pasquale Valentino.

Die Idee zur Markterei hatte Thomas de Martin, der außerdem Inhaber der Kreativagentur „Buero de Martin“ ist, vor rund zehn Jahren. Die erste Location der Markterei war 2015 die Alte Post in der Innenstadt. Zwei Jahre lang fand sie hier als Zwischennutzung mit großem Erfolg statt. Der umtriebige Unternehmer de Martin, der Radio Superfly mitaufbaute, die Rote Bar im Volkstheater initiierte und elf Jahre lang den Opernball mitorganisierte, schaffte es schließlich, das ehemalige Wasserbaulabor in der Severingasse als langfristigen Standort für die Markterei von der Bundesimmobiliengesellschaft zu mieten.

## Produzierendes Haus

Die Betreibergesellschaft ist aber nicht nur für den Wochenend-Markt, sondern für die Bepielung der gesamten Immobilie zuständig. Und auch diese ist ziemlich speziell: Das ehemalige Wasserbaulabor in der Severingasse war mehr als ein Jahrhundert lang in Betrieb. Eröffnet 1914, beherbergte das Haus wasserbauliche Modelle in Form von Becken und Kanälen, etwa um die Ge-

schwindigkeit von Flüssen zu messen und über Hochwasser zu forschen. 2023 zog das Institut für Wasserbau aus dem Gebäude aus. Bei der Revitalisierung mussten die Becken und Kanäle entfernt werden – der Charme der Jahrhundertwende samt begrüntem Innenhof und knarigen Holzböden wurde erhalten. „Unsere Vision ist es, aus dem Gebäude ein produzierendes Haus zu machen“, sagt de Martin.

Das Untergeschoß kann für externe Veranstaltungen gemietet werden und wird neben dem Wochenend-Markt laufend mit Events bespielt. Im Oktober etwa fand dort der „Fernwärme-Tag“ von Wien Energie statt. Inszeniert wurde die Veranstaltung als „Wärmefest“ in Anspielung an Erntedank, da mit Fernwärme die Temperatur in Wiener Gewächshäusern konstant gehalten werden kann. Im Obergeschoß des Hauses befinden sich ein Co-Working-Space sowie Büros, die an Kleinunternehmen aus der Kultur- und Kreativbranche vermietet werden. Noch sind nicht alle Flächen vergeben, Mieter\*innen werden noch gesucht. ●



**Lange Tafel.** In der Mitte der Food-Halle steht ein langer Tisch, wo zusammen gegessen und getrunken werden kann.



**Bühne für Spezialitäten.** Produzent\*innen wie Olivia Müller (Bäckerei MüllerGartner) verkaufen hier regionale Produkte wie Gebäck und Brot.

# Hallo, hier spricht die Großwärmepumpe



**Industrie-Architektur.** Die Fassade der Maschinenhalle reflektiert das Wasser im Inneren des Gebäudes.

**Funktionale Industriebauten müssen nicht immer trostlos aussehen. Eine neue Maschinenhalle neben der Wiener Kläranlage ist sogar ziemlich lebendig: Sie kommuniziert mit Passant\*innen.**

**G**ut 500 Millionen Liter Wasser durchlaufen Tag für Tag die ebswien Kläranlage in Wien-Simmering. Das Wasser wird dort über 20 Stunden mechanisch und biologisch gereinigt, bevor es wieder in den Wasserkreislauf zurückgeleitet wird. Doch bevor es in den Donaukanal läuft, macht es seit kurzem noch eine weitere Station: Es wird durch eine Großwärmepumpe von Wien Energie geleitet, um daraus Wärme zu gewinnen.

Die Anlage ist die leistungsstärkste Großwärmepumpe Mitteleuropas und wird im Vollausbau bis 2027 gut 112.000 Haushalte mit Fernwärme versorgen. Ende 2023 wurde sie von Wien Energie in Betrieb genommen. Die Wärmepumpe entzieht dem Wasser rund sechs Grad Celsius und hebt das Temperaturniveau auf 95 Grad Celsius. Weil die Anlage sehr groß ist, ist auch das neu errichtete Gebäude, in dem sie untergebracht ist, sehr mächtig. Doch anders als konventionelle Industriebauten dieser Dimension ist die Halle mit der Wärmepumpe ein Architektur-Highlight, das kürzlich den Domigius Architekturpreis erhielt.

Schon mal von kaustischen Mustern gehört? Ganz sicher hat jede und jeder kaustische Muster jedenfalls schon gesehen. Sie entstehen, wenn Licht auf eine Wasseroberfläche fällt. Dann sind bewegliche, sich ständig ändernde Wasserschatten zu sehen. Gut wahrnehmbar sind sie etwa in Swimmingpools. Diese kaustischen Muster hat das Architekturbüro smartvoll, die Planer der Maschinenhalle, aufgegriffen.

Denn auch das gereinigte Klärwasser, das durch die Wärmepumpe läuft, erzeugt bei Lichteinfall diese Muster. Die helle Fassade reflektiert die Schatten des Wassers. Diese Muster sorgen für ein sich ständig änderndes Fassadenbild. „Wasser und Energie werden so an der Fassade lebendig und das, was sich im Inneren des Gebäudes abspielt, ist im Vorbeifahren begreifbar“, sagt Viola Habicher von smartvoll.

Und genau diesen Effekt wollten die Architekten erzeugen. Denn eine Fassade des Gebäudes liegt direkt an der Straße gegenüber einem Einkaufszentrum. Passant\*innen sollen auf die Prozesse der Energiegewinnung aufmerksam gemacht werden, erkennen, was sich in der Halle abspielt. Und so kommuniziert das Gebäude ganz von selbst.

Fotos: smartvoll

## Und wie ist das mit der KI?

Das Thema Künstliche Intelligenz am Arbeitsplatz spaltet: Die einen erkennen ihr Potenzial, die anderen fürchten, von ihr ersetzt zu werden. Wir haben Expertin Lena Marie Glaser um Tipps gebeten, wie man sich mit KI vertraut macht.

### 1. Offen sein

Ja, Künstliche Intelligenz ist mit dem Aufkommen von ChatGPT und anderen Programmen seit einiger Zeit in aller Munde – und ja, sie polarisiert. Egal, wie Sie dazu stehen: Es ist wichtig, sich damit auseinanderzusetzen, sich einzulesen und sich mit der Technik vertraut zu machen, um am Ball zu bleiben. Denn KI ist eine große Chance. Nicht nur, um schneller und effizienter zu arbeiten, sondern auch, um Mehrbelastungen zu reduzieren und sich selbst am Arbeitsplatz zu entlasten. Zugegeben, im stressigen Arbeitsalltag ist es oft schwierig, sich Freiräume zu schaffen, um sich Neues anzueignen. Wichtig ist aber, dass man Neuem gegenüber eine positive Haltung einnimmt, dann kann man technische Errungenschaften wie die Künstliche Intelligenz auch klug für sich nutzen.

### 2. Rahmenbedingungen aktiv einfordern – und schaffen

Sie wollen sich mit neuen Themen wie KI auseinandersetzen? Lassen Sie das die anderen wissen, allen voran Ihren Chef oder Ihre Chefin. Fordern Sie Workshops, Trainings oder Schulungen direkt ein, wenn sie nicht von selbst angeboten werden. Mit Sicherheit gibt es andere Kolleg\*innen, die sich für das Thema genauso interessieren. Und für die Chefs gilt: Man kann nicht alle zwingen, sich mit

neuen technischen Errungenschaften auseinanderzusetzen. Aber man hat die Verantwortung, Angebot zu schaffen. Das Miteinander ist wichtig.

### 3. Fragen Sie um Hilfe

Gerade im Arbeitsumfeld möchten Sie wahrscheinlich den Anschein erwecken, dass Sie keine Hilfe benötigen. Ihre Unsicherheit ist verständlich, aber trauen Sie sich trotzdem, um Unterstützung zu fragen! Das geht am besten, wenn Sie sich locker in der Kaffeepause mit Kolleg\*innen austauschen, die KI bereits einsetzen und sich gut auskennen. Oder suchen Sie sich doch eine\*n Kolleg\*in, der/dem Sie vertrauen, und lassen Sie sich zeigen, wie man KI für sich arbeiten lässt. Im Gegenzug können Sie Ihr Wissen dann auch weitergeben. Wissen zu teilen macht Spaß!

### 4. Keine Angst vorm Scheitern

Haben Sie keine Angst davor, „falsche“ Fragen zu stellen oder Fehler zu machen. Gerade bei der KI ist es wichtig, dass man sich regelmäßig mit ihr auseinandersetzt und vieles ausprobieren, weil man nur so sehen kann, wo es Sinn macht, sie einzusetzen und wo sie Vorteile bringt – und wo im Arbeitsalltag sie Ihnen gar nicht nützt.

### 5. Nicht abhängen lassen

Sie müssen nicht jedes neue digitale Arbeitstool sofort nutzen können. Sie sollten aber auch darauf achten, den Anschluss nicht zu verpassen. Die Gefahr besteht, dass Sie sich abgehängt, ausgeschlossen und frustriert fühlen. Sind Sie erst mal im „Quiet Quitting“ gefangen – also dem Gefühl, dass Sie nicht mehr dazugehören, ist es oft schon zu spät. Besser einfach mal locker beginnen und die Lust am Lernen entdecken.



**Lena Marie Glaser**

berät zum Thema New Work und hat das Unternehmen „basically innovative“ gegründet. Im Februar ist ihr zweites Buch, „Künstliche Konkurrenz“ (Leykam), erschienen. [www.lenamarieglaser.com](http://www.lenamarieglaser.com)

Foto: Privat

# Gut zu wissen

## Wasserkraftwerk Pusterwaldbach nimmt den Betrieb auf

Nach **1,5 Jahren** Bauzeit nahm Wien Energie das Wasserkraftwerk Pusterwaldbach in der Steiermark (Bezirk Murtal) in Betrieb. Das Kleinwasserkraftwerk produziert Strom aus der Region für die Region: Das Kraftwerk hat eine Leistung von **2 Megawatt**. Das Wasser des Pusterwaldbachs treibt aus einer Fallhöhe von **80 Metern zwei Turbinen** an. Pro Jahr können so **10 Gigawattstunden** Strom gewonnen werden. Diese Menge entspricht so viel Strom, wie rund **3.300 Haushalte** verbrauchen. Das bedeutet eine jährliche Einsparung von **6.000 Tonnen CO<sub>2</sub>**. Wien Energie betreibt übrigens seit mehr als **100 Jahren** Wasserkraftwerke. Das älteste aktive Wasserkraftwerk von Wien Energie im niederösterreichischen Opponitz wurde **1924** eröffnet. Heute betreibt das Unternehmen **26** Standorte in Österreich und weitere **40** im Ausland.



**Aus der Region für die Region:** Das Wasser des Pusterwaldbachs wird für die Stromgewinnung genutzt. 3.300 Haushalte können mit Strom versorgt werden.



## Drei neue Köpfe für die Energiewende

Frische Energie bekommen drei Geschäftsbereiche bei Wien Energie mit einer neuen Bereichsleitung. Der Geschäftsbereich, der sich um den Ausbau der erneuerbaren Stromerzeugung kümmert, wird künftig von Nicola Kofler verantwortet. Kofler, die Geophysik und Erneuerbare Energiesysteme studierte, stößt neu zu Wien Energie. Davor war sie als Global Advisor Capability Development bei OMV tätig. Den Geschäftsbereich, der alle Erzeugungsanlagen von Wien Energie betreibt, übernimmt Florian Madl (im Bild rechts). Davor war er Werksleiter der Müllverbrennungsanlage Simmeringer Haide und vorher Leiter der MVA Spittelau. Und im Bereich „Asset Service“ wird Richard Krassnitzer künftig die Planung, Steuerung und Durchführung aller Instandhaltungsmaßnahmen leiten. Richard Krassnitzer verantwortete zuletzt als Abteilungsleiter die Auftragsplanung und Steuerung und ist bereits seit 1997 im #TeamWienEnergie.

Fotos: Wien Energie

## Business-Walk zur H2-Erzeugungsanlage

Heuer ging die erste Wiener Erzeugungsanlage für grünen Wasserstoff (H<sub>2</sub>) in Betrieb. In Simmering produziert Wien Energie täglich bis zu 1.300 Kilogramm grünen Wasserstoff. Möchten Sie mehr darüber erfahren und die Anlage besichtigen? Am **11.11.2024 um 16 Uhr** veranstaltet Wien Energie einen Business-Walk mit H<sub>2</sub>-Experten Johannes Jungbauer.

Anmeldungen unter:  
[energie.redaktion@wienenergie.at](mailto:energie.redaktion@wienenergie.at)

## Leistungsstarker Windpark entsteht in Ebreichsdorf

Neun Windkraftanlagen mit einer Gesamtleistung von 31 Megawatt werden derzeit in der niederösterreichischen Gemeinde Ebreichsdorf errichtet. Im Oktober erfolgte der Spatenstich. Wien Energie investiert rund 56 Millionen Euro in den Windpark, der künftig zu den leistungsstärksten Anlagenparks des Unternehmens zählen wird. Jährlich kann die Anlage gut 68.000 Megawattstunden klimaneutralen Strom erzeugen und damit 20.000 Haushalte versorgen. Die Planung des Projekts begann übrigens bereits 2011. Seitdem hat es eine lange natur-schutzfachliche Genehmigungsphase durchlaufen. Auch die Bürger\*innen wurden im Rahmen einer Volksbefragung miteinbezogen.

Foto: Die Mizzi

Die Mizzi  
Handwerks-  
Service von Frauen  
für Frauen



## Meine Idee!

Während einer Krise musste sich Barbara Speer neu erfinden. Und startete mit ihrem Handwerks-Service durch. An die Momente, die das Leben nachhaltig verändern, kann man sich meistens gut erinnern – und das ist auch bei Barbara Speer nicht anders. 2023 durchlief die Marketing-Spezialistin eine existenzielle Krise und wie es in Krisen oft so ist, geht man aus ihnen mit neuen Ansätzen hervor. „Ich musste damals reflektieren: Was sind berufliche Alternativen? Was will ich machen? Und: Was kann ich sonst noch gut?“, erinnert sich Speer. Weil sie immer schon eine Leidenschaft für schönes Wohnen hatte und handwerklich recht geschickt war, dachte sie sich kurzerhand: Warum andere nicht mit meinen Skills unterstützen? Und weil die Nachfrage recht schnell größer wurde, holte sich Speer bald auch Profis an ihre Seite und machte daraus „Mizzi und die starken Männer“. Wer einen Handwerks-Service braucht, kann sich bei Speer melden, sie vermittelt die geeigneten Profis. „Mit meinem Angebot richte ich mich an Frauen, unterstütze bei der Preiseinschätzung und bin oft auch selbst vor Ort.“ Außerdem bietet sie Workshops an, in denen es ums Handwerken geht. Denn am Ende gilt dann doch: Selbst ist die Frau.

Mehr: [www.diemizzi.at](http://www.diemizzi.at)

# Von Green zu Clean?

Wenn die neue EU-Kommission Ende des Jahres zu arbeiten beginnt, dann wird der „Green Deal“ bald als „Clean Industrial Deal“ fortgeschrieben, den die Kommission innerhalb von 100 Tagen präsentieren will. Was bedeutet das für die Energiewende in Wien?



- Dezember 2019**  
Europäischer Green Deal wird vorgestellt
- März 2020**  
Europäisches Klimagesetz
- Juli 2021**  
„Fit for 55“-Paket präsentiert
- seit 2024**  
Umsetzung in den Mitgliedstaaten

Gasverbrauch (in Milliarden Kubikmeter)



Gasimporte (in Milliarden Kubikmeter)



Russische Gasimporte (in Milliarden Kubikmeter)



Installierte Kapazität pro Kopf 2019 bis 2023 (in Kilowatt)

## Erneuerbare



## Solar



## Wind



**-22 Prozent**  
(-247 TWh)

sank die Energieerzeugung aus fossilen Brennstoffen zwischen 2019 und 2023

**1,5 Millionen Arbeitsplätze**

im Bereich erneuerbare Energie (2023)

Reduktionsziel bis 2030

**-55 Prozent**

**+47 Prozent**  
(+226 TWh)

stieg die Energieerzeugung aus Wind und Sonne zwischen 2019 und 2023

**Wollen Sie energiepolitisch auf dem Laufenden bleiben?**

Die Public-Affairs-Plattform von Wien Energie liefert Zahlen, Daten und Analysen zu aktuellen Themen rund um Klima- und Energiepolitik – von Wien bis Brüssel. Übrigens: Die Plattform gibt es heuer genau fünf Jahre! Mehr hier: <https://positionen.wienenergie.at/>

Quelle: Ember

## Europa

**A**ls von der Leyen vor fünf Jahren zum ersten Mal Präsidentin der EU-Kommission wurde, da konnte es gar nicht schnell genug gehen. Keine zwei Wochen dauerte es, bis die Kommission ihr Leitprojekt präsentierte: Durch den „Green Deal“ sollte Europa nachhaltiger, ressourcenschonender und bis 2050 klimaneutral werden, und das sollte auch einen kräftigen Wachstumsimpuls für die Wirtschaft geben.

Fünf Jahre später wurde von der Leyen wieder zur EU-Kommissionspräsidentin gewählt, und wenn ihre neue Kommission Ende des Jahres offiziell zu arbeiten beginnt, dann wird sie auch über die Fortschreibung des „Green Deal“ entscheiden müssen. Binnen 100 Tagen will von der Leyen mit ihrem Team den „Clean Industrial Deal“ vorlegen. Er soll das neue Leitbild der Kommission sein und den „Green Deal“ weiterentwickeln.

Und was ist der Unterschied zwischen den beiden Programmen? „Das neue Narrativ der Kommission ist die Wettbewerbsfähigkeit der EU, sie wird die Top-Überschrift der neuen Kommission“, sagt Johannes Imminger. Er leitet die EU-Vertretung der Wiener Stadtwerke in Brüssel und hat deswegen ein gutes Gespür, wohin die Reise in Brüssel so geht.

### Neue Prioritäten

Der Klimaschutz werde dadurch zwar natürlich nicht abgeschafft, im neuen Programm soll aber stärker als bisher klargemacht werden, dass Klimaschutz im engen Zusammenspiel mit der Wirtschaft erfolgen und diese innovativer und wettbewerbsfähiger machen kann. „Im Vergleich zu vor fünf Jahren hat sich die wirtschaftliche Lage nicht in allen EU-Staaten gleich gut entwickelt. Die unterschiedlichen Krisen der letzten Jahre hatten Auswirkungen auf europäische Unternehmen und Konsument\*innen, die natürlich auch von den Institutionen der EU, also der Kommission, aber auch dem Europäischen Parlament und dem Rat, in ihrer Politik aufgegriffen werden“, so Imminger.

Europas neue Strategie soll nun zentrale europäische Industrien und die globale Wettbewerbsfähigkeit Europas schützen und das alles im Einklang mit den Klimazielen, die trotzdem erreicht werden wollen. Stellschrauben gebe es dafür viele, sagt Imminger, insbesondere die Stärkung der europäischen Resilienz von der Förderung der technologischen Souveränität bis hin zur Nutzung eigener Energiequellen, wie etwa Geothermie.

Und was bedeutet das alles für Wien? Imminger ist optimistisch: „Zunächst einmal ist klar, dass die erneuerbaren Energien massiv ausgebaut werden sollen.“ Wien entwickelt sich dabei schon jetzt gut. Die Stadt hat sich selbst ehrgeizige Klimaziele



**Johannes Imminger, Leiter des Brüsseler Büros der Wiener Stadtwerke.**

gegeben und will, wie sie erst kürzlich in einem neuen Klimagesetz präsentiert hat, schon bis 2040 klimaneutral sein. Wien Energie investiert bereits massiv in das Fernwärmenetz, es gibt ein großes Geothermie-Projekt, Wind- und Solarparks sowie immer mehr Projekte für die Abwärmenutzung.

Vor allem läuft in Wien das ambitionierte „Raus aus Gas“-Programm, mit dem in den nächsten Jahrzehnten auch im privaten Bereich die Gasheizungen verschwinden sollen – in der Stadt hängen derzeit noch bis zu 600.000 Gasthermen. „Damit wir so ein Projekt umsetzen können, brauchen wir dafür politische Rahmenbedingungen durch Bund und EU“, sagt Imminger. „Ich hoffe, die Energiewende wird auch unter der neuen Strategie eine Top-Priorität der EU-Institutionen bleiben.“

### Wärmewende in Städten

Die Stadtwerke-Gruppe hat bereits Empfehlungen an die neue Kommission geschrieben, in denen sie nochmals darauf hinweist, wie wichtig gerade im städtischen Bereich die Dekarbonisierung der Wärmeversorgung ist und dass dafür ordnungspolitische Maßnahmen unerlässlich sind. Wie viel Raum die Empfehlungen einnehmen werden, wird sich demnächst zeigen: Im November müssen sich die neuen Kommissare dem Europäischen Parlament in Hearings stellen, die Spanierin Teresa Ribera soll dabei für den sauberen, gerechten und wettbewerbsfähigen Übergang zuständig sein und den Ausbau der erneuerbaren Energien vorantreiben. Außerdem wird es einen Kommissar für Klima und grünes Wachstum, einen für technische Souveränität und einen für Kreislaufwirtschaft geben. Für Wien, das seine Klimaziele nicht nur planen, sondern schnell umsetzen will, sind all diese Bereiche wichtig. Johannes Imminger versucht, genau das zu vermitteln. ●

# Chancen für alle



**Wenn's ums eigene Unternehmen geht, rücken immer mehr Gründer\*innen die soziale Nachhaltigkeit in den Fokus – und zwar mit dem Konzept von „Social Business“. Aber wie kann man einen Beitrag für die Gesellschaft leisten und wirtschaftlich erfolgreich sein? Drei Beispiele, denen das gelingt.**

**W**enn man die Geschichte erfolgreicher „Social Business“-Ideen aus Wien erzählen möchte, dann ist das magdas HOTEL in der Ungargasse in Wien-Landstraße eines der Vorzeigebispiele: Seit bald zehn Jahren wird hier Integration am Arbeitsplatz gelebt – und das mit großem Erfolg. Bisher haben 220 Menschen im magdas HOTEL gearbeitet. Als ungelernte Kräfte, Lehrlinge oder Fachkräfte, magdas sieht dabei Vielfalt als Gewinn für Hotel und Gäste und beschäftigt Menschen mit unterschiedlichsten Lebensgeschichten. Seit 2017 werden vornehmlich Menschen mit Fluchterfahrung in drei Lehrberufen ausgebildet.

1

## Doppelte Herausforderung

„Wir waren wirklich Pioniere auf diesem Gebiet“, sagt Gabriela Sonnleitner. Die Kärntnerin ist seit neun Jahren Geschäftsführerin des Hauses. „Nach vier Jahren hat sich alles eingespielt, auch wirtschaftlich. Das ist eigentlich gar nicht so schlecht und liegt im Schnitt.“ Es dauere einfach eine Zeit, sagt sie, bis so ein Unternehmen anläuft, das ist bei „gewöhnlichen“ Firmen genauso wie beim „Social Business“. Sonnleitner kennt beide Seiten: Vor ihrem Job im magdas war sie auch in rein profitorientierten Unternehmen tätig. Worin die besondere Herausforderung liegt? „Es müssen zwei Aspekte mitgedacht werden: der ökologische, aber eben auch der soziale. Man muss alles doppelt planen, weil es eine doppelte Herausforderung ist.“ Was sie damit meint? „Oft werden ökologische Zielsetzungen priorisiert, aber auch das soziale Ziel muss bedacht werden. Sich einmal öfter die Frage zu stellen: Wo will ich hin? Also: auch in der sozialen Wirksamkeit, das ist wichtig.“ Das magdas bildet auch Lehrlinge aus – „auch das kostet Geld“ und den psychologischen Aspekt dürfe man auch nicht vergessen. Weil das Unternehmen offen für alle Menschen ist, arbeitet man gemeinsam auch an Sprachbarrieren, mit Traumata und kulturellen Unterschieden. „Das nehmen wir alles in unseren Betrieb mit. Und da muss man Menschen manchmal auch auffangen.“ Einfach, sagt Sonnleitner, ist es auch bald zehn Jahre nach der Gründung nicht, aber das, was hier passiert, macht Sinn. „Wir müssen unsere Existenzberechtigung nie infrage stellen“, sagt sie. Organisiert ist das Hotel bis heute als Verein, große Förderungen erhält es nicht. Das ist etwas, was Sonnleitner sich für die Zukunft wünschen würde, um eine bessere „Social-Business“-Szene in der Stadt zu etablieren: „Steuerliche Anreize zum Beispiel oder mehr Förderungen: Die Doppelbelastung sollte mehr Anerkennung erhalten.“

Fotos: Max Kropitz; CAPE 10 / Lukas Beck; Mamas Werkstatt

## Ort der Begegnung

Wussten Sie, dass Menschen, die im Bezirk Favoriten geboren werden und leben, eine um sechs bis acht Jahre kürzere Lebenserwartung haben als Menschen in anderen Bezirken? „Das haben Studien ergeben“, sagt Silvia Bruni, Geschäftsführerin des „CAPE 10“. Das privat finanzierte Sozial- und Gesundheitszentrum im Sonnwendviertel will dem entgegenwirken: Kinderförderungsprojekte, Ärzte, psychologische Betreuung: Hier finden armutsbetroffene Menschen ein niederschwelliges Angebot.



Im „CAPE 10“ gibt es Förderungsprogramme für Kinder und ärztliche Versorgung. Das Angebot ist niederschwellig und richtet sich an sozial benachteiligte Menschen.

## Frauen Chancen geben

Durch gezielte Förderung sollen alleinerziehende Frauen aus Mutter-Kind-Heimen im beruflichen Alltag Fuß fassen: In „Mamas Werkstatt“, einem Projekt der St. Elisabeth Stiftung, stellen diese Frauen aus recycelten Stoffen Gewänder her. Zusätzlich gibt es Schulungsangebote. Waltraud Kaufmann, Leiterin des Projekts: „Die Frauen, die bei uns arbeiten, sind traumatisiert. Wir haben Supervision und Fortbildungen. Jede\*r, der ein Social Business gründet, muss sich bewusst sein: Ein Integrationsarbeitsplatz ist anders als ein ‚normaler‘.“



Seit vier Jahren finden in „Mamas Werkstatt“ (Stephansplatz 6, 1010 Wien) Frauen in Notlagen einen Job und werden für den Arbeitsmarkt fit gemacht.

## Sag's ehrlich!

Dominik Konrad, Geschäftsführer der „Vienna City Marathon“-Group, verrät, was er vom Sport für den Job gelernt hat und welche Mutprobe ihm guttun würde.



### Dominik Konrad

**Großevents liegen ihm im Blut: Seit 2019 ist Dominik Konrad gemeinsam mit Kathrin Widu Geschäftsführer der VCM-Group. Die Agenden hat er von seinem Vater Wolfgang übernommen, der das Großevent seit dem Jahr 1989 bis zu seiner Pensionierung veranstaltet hat. Der Vienna City Marathon ist eines der größten Lauevents der Welt: Rund 40.000 Menschen aus rund 125 Nationen sind jedes Jahr dabei.**

#### Was kann man als Manager vom Sport lernen?

In meinem Fall waren Disziplin und Durchhaltevermögen, die mich geprägt haben. Als junger, aktiver Sportler musste ich viele Herausforderungen bewältigen – sei es bei Wettkämpfen, im Training, in Momenten des Erfolgs oder Misserfolgs und im Umgang mit Trainingskollegen und Wettkampfgegnern. Manchmal denke ich, dass es auch im Sport hilfreich

gewesen wäre, wenn ich damals schon einige berufliche Erfahrungen von heute hätte einfließen lassen können.

#### Was wollten Sie eigentlich als Kind werden?

**Dominik Konrad:** Ich bin mir nicht mehr ganz sicher, aber neben Profiläufer, Formel-1-Fahrer und Astronaut war vermutlich auch Marathonveranstalter einer meiner Berufswünsche. Ernsthaft.

#### Geben Sie manchmal zu viel Geld aus? Und wenn ja, wofür?

Mir war der bewusste Umgang mit Geld schon immer wichtig, deshalb glaube ich, dass ich eigentlich nie zu viel ausgebe. Andererseits fällt mir gerade ein, dass ich ziemlich viele teure Fahrräder besitze ...

#### Wann haben Sie zuletzt Urlaub gemacht?

Im Sommer, in Tirol und in der Steiermark – gemeinsam mit meiner Frau Tamara und unseren zweijährigen Zwillingen Alexander und Konstantin. Ganz wichtig dabei waren die helfenden Hände der Großeltern. Ich glaube, Sie wissen, was ich meine.

#### Welche Mutprobe würde Ihnen guttun?

Da ich mein ganzes Leben mit dem Vienna City Marathon verbunden bin und mein beruflicher Werdegang eng damit verknüpft ist, wäre es wohl eine echte Mutprobe, einmal etwas komplett anderes auszuprobieren.

#### Und was können Sie gar nicht?

Ich fühle mich unwohl, wenn ich vor einer Menschenmenge oder vor einer Kamera sprechen soll. Ich weiß, dass das in meiner Position als Geschäftsführer einer Großsportveranstaltung mit mehr als 40.000 Teilnehmer\*innen vielleicht merkwürdig klingt, aber so ist es nun mal. Aber ich entwickle mich weiter. ●

Foto: VCM-Group

# Auf die Ohren

## Wirtschaft zum Anhören: Spannende Podcasts

Wie hängen Klima und Wirtschaft zusammen? Warum kümmern sich Frauen weniger um Finanzen als Männer? Und was steckt eigentlich hinter meiner Banking-App? Dass Wirtschaft mehr als nur Zahlen ist, beweisen diese Podcasts.



### Macht Spaß

Frischer Zugang, überraschende Themensetzung und kurzweilig zum Anhören: Bereits seit 2008 gibt es „Planet Money“. Das Credo: Gib dem Podcast-Team ein Thema und es stellt einen Konnex zur Wirtschaft her. Funktioniert, ist manchmal abseitig, aber immer unterhaltsam.



### Über Geld spricht man

75 Prozent der Frauen zwischen 35 und 50 Jahren droht die Altersarmut, weil sie sich zu wenig mit ihren Finanzen auseinandersetzen. Natascha Wegelin will das ändern: In ihrem Podcast „Own it.“ gibt sie Investitionstipps und erklärt, wie man Börsenkurse richtig liest und was es mit ETFs auf sich hat.



### Dinge, die uns alle angehen

Warum kann ich mir kein Haus leisten? Muss die Wirtschaft ständig wachsen? Woher kommt der Fachkräftemangel? In „Ist das eine Blase?“ behandelt „Die Zeit“ Wirtschaftsthemen, die uns alle betreffen – jeweils mit einem interessanten Gast.



### Klima und Wirtschaft

Der Klimawandel wirkt sich nicht nur auf unsere Umwelt aus, sondern auch auf die Wirtschaft. Wie? Im „Greenomics“-Podcast der Universität Oxford wird dieser durchaus komplexe Zusammenhang verständlich erörtert.



### Aktuell und am Punkt

Wirtschaft verändert sich – und das in einem rasanten Tempo. Der Podcast „Plan W“ der „Süddeutschen Zeitung“ schaut genau hin, und zwar nicht nur auf aktuelle Phänomene.

DIE ENERGIE VON WIEN

# geht jetzt raus aus Gas!



*Dominik Pernsteiner*  
Technischer Koordinator  
Raus aus Gas

*Katharina Hochmair*  
Vertriebs- & Marktentwicklung  
Raus aus Gas



Damit die Wärmeversorgung Wiens 2040 klimaneutral ist, treiben wir den Gasausstieg schon heute voran. Wir bauen die Fernwärme enorm aus. Aktuell in vier Pioniergebieten. Sie wollen mehr zum Wärmeplan für Wien wissen? Wo die Fernwärme bereits ist und wo sie hinkommt, erfahren Sie auf [rausausgas.at](https://rausausgas.at)

 **WIEN ENERGIE**